

**Protokoll der AG Psychisch kranke Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern (6.2.2020):  
(25. Jahrestagung der GAIMH Wien 2020)**

Leitung: Dr. Silvia Reisch-Fritz (silvia.reisch@stgag.ch)  
Aus dem Vorstand anwesend: Barbara von Kalckreuth

Angemeldet: 54 Personen  
Anwesend ca. 30 Personen

Insgesamt sehr engagierte, angeregte Diskussion mit konstruktiven Inhalten und wichtigen Vernetzungsaspekten (gemeinsame Haltungen)

Wichtigste Themen:

- 1) Wechsel in der AG-Leitung, Sabine von Falkenhausen gibt die Leitung ab, ihr sei an dieser Stelle für das jahrelange Engagement herzlich gedankt.  
Neu übernimmt die Leitung der AG aus Deutschland Patricia Trautmann-Villalba, welche als jahrelange Vorsitzende der Marcé-Gesellschaft mit dem Themengebiet sehr vertraut ist.  
Sie wird ab 2021 bei den AG-Treffen dabei sein.
- 2) In Deutschland konnten mehrere Eltern-Kind-Abteilungen eröffnet werden, in denen sowohl die Elternteile, als auch die Kinder als Patienten abgerechnet werden. Die KollegInnen berichten von unterschiedlichen Problemen mit den regionalen MDK`s.  
Ein Austausch und gemeinsame Richtlinien (Diagnosen der Kinder, standardisierte Diagnostik, evidenzbasierte Therapieangebote) werden angeregt.
  - Barbara von Kalckreuth nimmt als Anregung in den Vorstand mit, dass ein Arbeitspapier der GAIMH zur Notwendigkeit von frühzeitigen ambulanten oder auch stationären Eltern-Kind-Behandlungen verfasst werden könnte.
  - Alle AG-Mitglieder werden aufgefordert via Mail an die AG-LeiterIn Standards der Diagnostik, Therapieprogramme, hilfreiche Artikel, Masterarbeiten, etc. einzusenden, damit diese auf der GAIMH -Homepage zur Verfügung gestellt werden können (Ziel: einheitliche, evaluierte Standards)

Genannte Diagnostik-Tools:

- DC: 0-5 zur Diagnosestellung bei den Kleinkindern
- Care Index (Pat Crittenden)
- Lausanner Trialog Play (LTP)

Genannte Übersichtsarbeiten:

- Studien von Frau und Herr Papoušek
- Von Jörg Maywald Evaluation der Frühen Hilfen
- Eltern-Kind-Therapie (Buch von Kai von Klitzing)
- Heidelberger Studie von Cirpka
- 2011 Hamburger Evaluationsstudie zum Angebot «sicherer Hafen»

3) Diskussion über evidenzbasierte Therapieangebote vs. verschiedenste regionale Angebote. Insgesamt gibt es im deutschsprachigen Raum einen Mangel an Evaluationsstudien.

Alle Eltern profitieren von einer Steigerung der elterlichen Empathie, Feinfühligkeit, Sensitivität, Mentalisierungsfähigkeit. Zentral ist auch die Passung zwischen Familie und Therapieangebot (wer profitiert von was?)

Es wird mehrfach genannt, dass Babys auch unterschiedliche eigene Anteile zeigen (bspw. Schreibaby, schwer zu lesende Babys), was für die Ke eine grosse Herausforderung darstellen kann.

In der AG genannte Therapiemöglichkeiten:

- Video-Interaktionstherapie nach G. Downing (VIT)
- PCIT für Kinder mit Störung des Sozialverhaltens
- Hamburg: «sicherer Hafen» (Elternkurse)

4) Thema Kinderschutz, wann Jugendamt/ KESB involvieren?

5) Elternarbeit, wie können die Väter einbezogen werden?

6) Wann immer möglich altersadäquate Aufklärung der Kinder (dazu gibt es auch viele geeignete Kinderbücher)

7) Beginn der Behandlungen am Besten schon in der Schwangerschaft. Zusammenarbeit mit Hebammen, GynäkologInnen, PsychiaterInnen/ PsychologInnen, Suchthilfe, Jugendhilfe, Gynäkopsychiatrie, Peripartalambulanzen, etc. Wie können möglichst viele betroffene Familien erreicht werden?

Allen herzlichen Dank für die Teilnahme und das hohe Engagement!

Protokoll: Silvia Reisch-Fritz